

## Recherche zu Opfern der im Nationalsozialismus verfolgten Bibelforscher / Zeugen Jehovas im Raum Bergstraße/Lorsch (ehem. Regierungsbezirk Darmstadt)

Recherchezeitraum: 2024 bis 2026

Johann Degen, Geburtsdatum: 8. Juli 1900, Todesdatum: 11. Februar 1940 im KZ Mauthausen

---



Johann und Johanna Degen (Hochzeitsbild 17. März 1923, Quelle: Jehovas Zeugen Archiv Zentraleuropa)

Johann Degen wurde am 8. Juli 1900 in Lorsch geboren, seine Eltern hießen Lenhard Degen und Katharina Degen, geborene Jäger. Er wuchs in einer katholischen Familie auf.<sup>1</sup>

Johann Degen absolvierte die Volksschule und war im Ersten Weltkrieg kurzzeitig im Fuss-Art Regiment in Strassburg, danach im Rußlandfeldzug als Fahrer.<sup>2</sup>

Nach Beendigung des ersten Weltkrieges arbeitete er in der Germanismühle.<sup>3</sup>

Am 17. März 1923 heiratete er Johanna Agnes Schneider, geb. am 23. Oktober 1902 in Lorsch. Ein Jahr später erblickte die gemeinsame Tochter Else das Licht der Welt. 1930 trat er aus der katholischen Kirche aus und wurde evangelisch, wie seine Frau. 1931 traten beide aus der evangelischen Kirche aus. Schon Mitte der 1920 Jahre beschäftigte er sich intensiv mit der Bibel und hatte Kontakt mit den Bibelforschern, denen er sich wohl 1929 anschloss.<sup>4</sup>

Wegen seiner Zugehörigkeit zur sogenannten „Bibelforscher-Vereinigung“, kurz IBV (ab 1931 „Zeugen Jehovas“), erhielt er am 15. Mai 1933 Berufsverbot und wurde von seiner Arbeitsstelle in der

---

<sup>1</sup> Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, G27/390 und Vernehmungsakte Polizeiamt Darmstadt 11. März 1935 / Jehovas Zeugen Archiv Zentraleuropa

<sup>2</sup> Vernehmungsakte Polizeiamt Darmstadt 16. September 1936 / Jehovas Zeugen Archiv Zentraleuropa

<sup>3</sup> Vernehmungsakte Polizeiamt Darmstadt 16. September 1936 / Jehovas Zeugen Archiv Zentraleuropa

<sup>4</sup> Vernehmung 11.03.1935 Hessisches Staatspolizeiamt Darmstadt

## Recherche zu Opfern der im Nationalsozialismus verfolgten Bibelforscher / Zeugen Jehovas im Raum Bergstraße/Lorsch (ehem. Regierungsbezirk Darmstadt)

Recherchezeitraum: 2024 bis 2026

Johann Degen, Geburtsdatum: 8. Juli 1900, Todesdatum: 11. Februar 1940 im KZ Mauthausen

---

Germanismühle entlassen, Johann Degen blieb arbeitslos. Vom 30. August 1933 bis zum 26. September 1933 befand er sich im Konzentrationslager Osthofen wegen „staatsfeindlichem Verhalten“. <sup>5</sup>

Am 19. März 1935 wurde die Anklage erhoben. Auch seine Frau Johanna Degen wird mehrmals verhaftet und zu den Aktivitäten ihres Mannes Johann Degen befragt, unter anderem von dem Hessischen Staatspolizeiamt Darmstadt am 11. März 1935. <sup>6</sup>

Zudem befand sich Johanna Degen 8 Tage in Schutzhaft.

In der Haftzeit ihres Mannes lebte Johanna Degen ohne jegliches Einkommen, was finanzielle Einbußen bedeutet. <sup>7</sup>

Das Sondergericht Darmstadt verurteilte Johannes Degen am 25. März 1935 wegen illegaler Betätigung für die sogenannte „Bibelforscher-Vereinigung“ zu einem Monat Gefängnis. <sup>8</sup> Er war geständig, am 6. Januar 1935 Schriften der Zeugen Jehovas in Lorsch verkauft zu haben. Die Strafe verbüßte er vom 13. Mai bis 13. Juni 1935 im Amtsgerichtsgefängnis von Bensheim. Dies sollte als Warnung dienen. Nach seiner Entlassung war er direkt wieder für die Organisation der „Bibelforscher“ bzw. Zeugen Jehovas aktiv. <sup>9</sup>

Vom 4. bis 7. September 1936 fand ein Kongress der Zeugen Jehovas in Luzern statt, an dem Johann Degen teilnahm.

Am 15. September 1936 wurde bei ihm eine Wohnungsdurchsuchung vorgenommen, bei der Drucksachen der zu diesem Zeitpunkt verbotenen Organisation der Zeugen Jehovas/„Bibelforscher“ beschlagnahmt wurden. Am gleichen Tag kam er in Untersuchungshaft durch die Gestapo Darmstadt. <sup>10</sup>

Johann Degen wurde beschuldigt, im Zeitraum 1935/36 Literatur der Zeugen Jehovas/„Bibelforscher“ entgegengenommen und verbreitet zu haben, sowie an der Tagung der Zeugen Jehovas in Luzern teilgenommen zu haben.

Zeitgleich wurden weitere Personen aus seinem Umfeld verhaftet und vernommen. <sup>11</sup>

---

<sup>5</sup> Landesarchiv Speyer, J83, Nr. 12

<sup>6</sup> Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, G27/390, Landesarchiv Speyer, J83, Nr. 12

<sup>7</sup> Betr. Verfolgung der Zeugen Jehovas, Formular für jede Person (Jehovas Zeugen Archiv Zentraleuropa)

<sup>8</sup> Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, G27/390, Landesarchiv Speyer, J83, Nr. 12

<sup>9</sup> Landesarchiv Speyer, J83, Nr. 12

<sup>10</sup> Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, G27/574

<sup>11</sup> Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, G27/574

## Recherche zu Opfern der im Nationalsozialismus verfolgten Bibelforscher / Zeugen Jehovas im Raum Bergstraße/Lorsch (ehem. Regierungsbezirk Darmstadt)

Recherchezeitraum: 2024 bis 2026

Johann Degen, Geburtsdatum: 8. Juli 1900, Todesdatum: 11. Februar 1940 im KZ Mauthausen

---

Die Vernehmungen zogen sich bis Mitte Oktober 1936 hin.<sup>12</sup> Da er sein Fahrrad für Besuche mit Glaubensbrüdern benutzte, wurde dies beschlagnahmt.<sup>13</sup> Mit ihm waren bereits 14 Personen in Untersuchungshaft. Es fand ein Massenprozess beim Sondergericht Darmstadt statt. In der Urteilsbegründung wurden ausführlich die mutmaßlichen Vergehen im Detail beschrieben. Ein Auszug aus der Anklageschrift (Darmstadt, 29. Oktober 1936): „Ermittlungsergebnis: Der Beschuldigte Degen hatte die Leitung des Unterbezirks, zu dem die Beschuldigten gehören. Degen hatte an der Tagung der Internationalen Bibelforscher-Vereinigung am 4. September 1936 in Luzern teilgenommen. Die Beschuldigten suchten sich in ihren Wohnungen zu gemeinsamen Besprechungen über die illegale Tätigkeit der verbotenen Bibelforscher-Vereinigung und den Inhalt der von den ausländischen Leitern aufgestellten Lehren auf. Sie verbreiteten und tauschten gegenseitig illegale Druckschriften aus. Die Beschuldigten bestreiten die ihnen zur Last gelegten festgestellten Tatsachen, aus denen auf ihre illegale Betätigung geschlossen werden muss, nicht.“<sup>14</sup>

Die Darmstädter Richter sahen in ihm „das geistige Haupt für den illegalen Fortbestand der Organisation“ in Südhessen.

Johann Degen wurde am 30. November 1936 zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnisstrafe verurteilt und wurde am 15. Dezember 1936 in das Strafgefängnis Zweibrücken eingeliefert.<sup>15</sup> Dort verbüßte er seine Strafe bis zum 15. März 1939.<sup>16</sup> Am 22. April 1939 wurde er dann in das Konzentrationslager Dachau<sup>17</sup> überführt und im September 1939 in das Konzentrationslager Mauthausen<sup>18</sup>. Dort starb er am 11. Februar 1940 völlig entkräftet an Hungertypus.<sup>19</sup>

Seine gesamte Haftzeit betrug 4 Jahre und 4 Monate

Johanna Degen wurde keine Zeugin Jehovas, hatte jedoch guten Kontakt zu den Zeugen Jehovas in Lorsch und war nie gegen die Glaubensansichten ihres Mannes. Sie wurde auf eigenen Wunsch von Zeugen Jehovas beigesetzt.<sup>20</sup>

---

<sup>12</sup> Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, G27/574

<sup>13</sup> Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, G27/574

<sup>14</sup> Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, G27/574

<sup>15</sup> Landesarchiv Speyer, J83, Nr. 12

<sup>16</sup> Landesarchiv Speyer, J83, Nr. 12

<sup>17</sup> Zugangsbuch KZ Dachau, Arolsen Archives, Doc ID: 130429845

<sup>18</sup> Archiv KZ-Gedenkstätte Dachau und KZ Mauthausen, dort hatte er die Haftnummern 33017 bzw. 41277

<sup>19</sup> Sterbeurkunde Mauthausen, Nr.615 / Arolsen Archives: Doc ID 131531460

<sup>20</sup> Kurzbiografie von Johannes Degen/gemäß Interview mit Frau Wagner, der Schwester von Johannes Degen und Frau Else Weidemann, der Tochter von Johannes Degen, 1997